

Guatemala Stadt – Anfang Juli 2023

## Notizen eines deutschen Anwalts in

### Guatemala (91)

Zamora, ehemaliger Direktor der seit Mai geschlossenen Tageszeitung El Periódico wurde im Juni erwartungsgemäß verurteilt und sitzt nach wie vor ein; dazu haben die Wahlen vom 25.6., ebenfalls wie erwartet, eine Kongressmehrheit des Paktes der Korrupten ergeben.

Bleibt also alles beim Alten?

Nicht wirklich. Beide Ereignisse lassen heftige Brüche im Pakt erkennen, so dass dieses Mal Hoffnungssignale Thema der Notizen sind.

Bei einer Wahlbeteiligung von ca. 60% „gewann“ der Block der bewusst ungültigen Stimmen (17,4 %) <sup>1</sup> zusammen mit den leeren Wahlzetteln (7%) 24,4 % der abgegebenen Stimmen; dieses (fast) Viertel aller Stimmen ist das erste Indiz dafür, dass diese Mafia aus Oligarchie, Militärs und organisierter Kriminalität bei der Manipulation der Wahlen den Bogen überspannt haben könnte.

Im Kongress wurde Movimiento Semilla <sup>2</sup> drittstärkste Partei <sup>3</sup> mit 23 Abgeordneten, was ca. dreimal so viel ist wie bei den vorherigen Wahlen. Allerdings hat der Pakt der Korrupten nach wie vor die Mehrheit: Vamos (Giammatteis Partei) kommt auf 38, Zury Ríos mit Valor auf 12 Abgeordnete; mit den anderen Fraktionen des Paktes und den 28 Stimmen der UNE haben sie erstmal eine solide Basis. Ob die 18 Parlamentarier von Mulet's CABAL in ihrer

Gesamtheit dazu zu rechnen sind, wird zu sehen sein. Cabal ist Teil des Mainstreams, hat aber in wichtigen Fragen von ihm abweichende Positionen sehen lassen. <sup>4</sup> Ca. 90 Abgeordnete sind zum ersten Mal im Kongress und obwohl sie dorthin mit Parteien des Paktes kamen, haben sie die Chance, sich an neue Bedingungen anders anzupassen. Auch die Konservativen, die wirkliche Institutionen und einen halbwegs funktionierenden Staat wollen, werden sich fragen müssen, ob sie einfach so weitermachen wollen. Damit könnten trotz der virtuellen Mehrheit des Paktes neue Fliehkräfte zu wirken beginnen, die im Laufe der Zeit einen Unterschied machen könnten...

Und dann kam die größte Überraschung der Wahlen. Die Stichwahl um das Präsidentenamt am 20.8. wird ausgefochten zwischen Sandra Torres von der UNE (15.4%) und Bernardo Arévalo vom Movimiento Semilla (11,8 %). <sup>5</sup> Diese Stimmen, zusammen mit dem erwähnten Viertel der ungültigen und leeren Stimmzettel, deuten an, dass die permanente Dominanz des kriminellen Paktes nicht für immer stehen muss. Sie sind der Aufschrei im Dunkeln... der Hoffnung auch da wecken könnte, wo der Pakt jetzt noch dominiert hat.

Auch das zweite Ereignis dieses Monats ist nur auf den ersten Blick ein Sieg des Systems. Rúben Zamora wurde zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil ist eine Schande, der ganze Prozess war es. Und dennoch zeigt er, dass Curruchiche und seine Leute nicht einmal unter den Bedingungen einer fast gleichgeschalteten Justiz in der Lage sind, die Repression rechtlich abzusichern. Dazu zeigt es, dass die in den letzten Monaten fast allmächtige Terrorstiftung

---

<sup>1</sup> Bei 50 % + 1 Stimme wird die jeweilige Wahl wiederholt, allerdings ohne die Verpflichtung, Kandidaturen zu wechseln. Anhänger der ausgeschlossenen KandidatInnen hatten angekündigt, ungültig zu wählen.

<sup>2</sup> Semilla ging aus der Protestbewegung gegen die Korruption hervor, die 2015 aus den Ermittlungen der CICIG/FECI entstand. 2019 nahm Semilla ohne Präsidentschaftskandidatin an den Wahlen teil; die vorherige Generalstaatsanwältin Thelma Aldana war ausgeschlossen worden. Die kleine Fraktion von Semilla machte in den darauffolgenden Jahren eine lebendige Oppositionsarbeit, wurde aber im Wahlkampf 2023 von Gegnern und Umfragen dennoch völlig "übersehen".

<sup>3</sup> URNG/WINAQU stellen einen und VOS, die Partei der DissidentInnen der UNE, vier Abgeordnete. MLP, die PARTEI der Bewegung CODECA ging leer aus. Die Opposition hat damit von Beginn an 29 Stimmen.

<sup>4</sup> Z.B. sagte Mulet auf die Frage, dass er nach gewonnener Wahl versuchen werde, Generalstaatsanwältin Porras abzusetzen.

<sup>5</sup> Bernardo Arévalo ist Sohn des ehemaligen Präsidenten Arévalo, der den demokratischen Frühling nach der „Oktoberrevolution“ 1945 einleitete. Torres war „erste Dame“ von Colom mit grossem Einfluss auf sein Kabinett; 2011 durfte sie wegen der Ehe mit Colom noch nicht kandidieren, kam dann aber schon 2015 und 2019 in die Stichwahl.

von Méndez Ruíz an ihre Grenzen kommt, was mit der krachenden Niederlage von Zury Ríos hoffentlich noch beschleunigt wird.

Zamora war wegen Geldwäsche, Erpressung und verbotener Einflussnahme angeklagt, die mitbeschuldigte Samari Gómez wegen der Weitergabe von Information an Zamora<sup>6</sup>; sein wirkliches Verbrechen war die Veröffentlichung vieler Korruptionsskandale, ihres ihre Arbeit als Hilfsstaatsanwältin in der FECl in den Zeiten vor Curruchiche. Obsessive Nebenklägerin im Verfahren war, wie in vielen anderen, die Terrorstiftung<sup>7</sup>.

Das Gericht sprach Gómez, für die Anklage und Stiftung acht Jahre Haft gefordert hatten, komplett frei und entließ sie nach fast einem Jahr unmittelbar aus der U-Haft; es hatte keinerlei Indizien für eine illegale Zusammenarbeit zwischen ihr und Zamora gefunden.

Zamora wurde wegen Bestechung und Einflussnahme freigesprochen, da das Gericht auch hier die behaupteten Anklagen als widerlegt ansah; dem Hauptzeugen García Navarijo glaubte es kein Wort. Der Fall der Geldwäsche wurde vom Gericht anders beurteilt, da es davon ausging, dass 230 000 Q, die Zamora zusammen mit 70 000 aus seiner Tasche, an seinen Kontakt in der Bank (García Navarijo) gegeben hatte, aus illegalen Quellen stammten. Das Geld wurde in der Bank gegen einen Scheck eingetauscht, der dann wiederum zur Bezahlung der Angestellten der Zeitung diente. Tatsache ist aber, dass Zamora Opfer einer Beweislastumkehr wurde, derzufolge der

Beschuldigte in einem Geldwäscheverfahren die legale Herkunft seiner Gelder nachweisen muss. Infallerweise hatte der Untersuchungsrichter im Vorverfahren praktisch alle vorgelegten Beweismittel Zamoras für die Legalität dieser Quelle (Verkauf eines Bildes) schlicht ausgeschlossen und ihn damit ohne Möglichkeiten der Verteidigung gelassen. Dazu kamen später noch die ständige Verlängerung der U-haft und der Ausschluss von insgesamt 10 VerteidigerInnen Zamoras, von denen vier selbst im Gefängnis landeten (Notizen 89/90).

Angesichts dieser Situation war eine Verurteilung wegen Geldwäsche praktisch unvermeidlich; allerdings tat das Gericht angesichts dieser offensichtlichen Ungerechtigkeit sein Möglichstes und verurteilte Zamora zur Mindeststrafe von 6 Jahren. Staatsanwaltschaft und Terrorstiftung hatten in ihrer Boshaftigkeit 40 Jahre für Zamora beantragt.

Nach dem Urteil schäumten Curruchiche und Méndez Ruíz; sie waren trotz aller Tricks und Betrügereien praktisch vollständig gescheitert. Seine Wut ließ den Chef der FECl dann Dinge sagen, die sein wirkliches Motiv für die Strafverfolgung verrieten. Befragt zu den Ermittlungen gegen neun JournalistInnen und KolumnenschreiberInnen (Notizen 89), die das Verfahren gegen Zamora kritisiert hatten, antwortete er, die seien eingeleitet worden, weil durch diese neun und die Zeitung Ehre und Prestige von Staatsanwälten und Richtern... beleidigt und verunglimpft worden seien.<sup>8</sup>

---

<sup>6</sup> Gómez, die 12 Jahre in der Staatsanwaltschaft arbeitete, ermittelte in der FECl ihren ersten großen Korruptionsfall, als sie von einem der Verdächtigen (García Navarijo, ex-Direktor der Bank der Arbeiter) beschuldigt wurde. Der war auch Hauptzeuge gegen Zamora; da er jetzt Teil des Teams der Staatsanwaltschaft von Curruchiche war, wurden alle Verfahren gegen ihn eingestellt... und ihm 33 Millionen Quetzales zurückerstattet, die zuvor in seinem Korruptionsverfahren beschlagnahmt worden waren. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt....

<sup>7</sup> Das Verfahren gegen Gómez und die Verbindung mit dem von Zamora hatte für Staatsanwaltschaft und Terrorstiftung strategische Bedeutung, da nur ihre Eigenschaft als öffentliche

Angestellte die Präsenz der Stiftung als Nebenklägerin im Verfahren gegen Zamora rechtfertigen konnte.

<sup>8</sup> Dann wandte er sich an die US-Botschaft und forderte die Aufnahme von Zamora als jetzt Verurteilter in die Engelliste (Liste der korrupten Akteure), womit er nur deutlich machte, wie sehr es an ihm nagt, dass er und seine Chefin ehrenwerte Mitglieder dieser Liste sind. Bereits kurz vor dem Urteil sah die FECl ihre Felle davon schwimmen; sie erfand einen neuen Vorwurf gegen Zamora. Er soll Formblätter, die Reisende bei Aus- und Einreise beim Zoll abgeben müssen, nicht selbst unterschrieben haben. Die Kreuzung von Boshaftigkeit und Fantasie trägt heute ohne Zweifel den Namen der FECl.

Im Gegenteil zu den beiden Anklägern verließ Zamora mit erhobenem Kopf und würdiger Haltung das Gericht Richtung Gefangenentransport, nicht ohne noch seine Erleichterung über den Freispruch von Gómez auszudrücken, die jetzt endlich ihre beiden Kinder in die Arme schließen konnte.

Wahl und Urteil machen neue Brüche im System deutlich, durch die – wenn auch noch in der Ferne – endlich wieder Hoffnung schimmert. Die Terrorstiftung erscheint nicht mehr allmächtig und Curruchiche und seine Chefin können sich ihrer Zukunft nicht ganz sicher sein. Schon Mulet hatte die Absetzung von Porras angekündigt für den Fall seiner Wahl und Arévalo erklärte am 26.6. auf die Frage, was er mit Impunidad und Justiz zu tun gedenke, sinngemäß: „Wir werden alle exilierten RichterInnen und StaatsanwältInnen zurückholen und mit ihnen analysieren, wie wir der Zerstörung der Justiz begegnen, und sie wieder aufbauen können.“

Der Weg von Semilla zu einem Erfolg in der Stichwahl bleibt extrem weit; sie haben alles und alle im Apparat gegen sich und niemand erwartet einen sauberen Wahlkampf<sup>9</sup>. In den wenigen Tagen nach der Wahl griff Torres sofort mit beiden Händen in die Kiste des Hasses; Arévalo und Semilla wurden erst als „extrem radikal“ und dann als „Kommunisten“ angegriffen. Sie behauptete, Arévalo sei nicht Guatemalteke, sondern stamme aus Uruguay und dürfe gar nicht kandidieren. Der Vorwurf, er sei der „Antichrist“, ist wohl auch nur noch eine Frage von Tagen.<sup>10</sup>

Natürlicher Verbündeter von Semilla sind dagegen vor allem die 25% der Stimmen, die

offensichtlich keine Option gefunden haben und als antisystemisch analysiert werden. Dazu könnte ein Faktor wichtig werden, der bisher nicht existiert hat: Endlich gibt es eine viable Option, die Hoffnung machen kann. Hoffnung kann mächtig sein; richtig benutzt, könnte sie den Unterschied machen und Stimmen sammeln, die der Pakt in der ersten Runde noch nutzen konnte. Auf jeden Fall aber hat der sich mit seiner panischen Angst vor fairen Wahlen offensichtlich einen Bärendienst erwiesen. Er hat den Bogen überspannt und muss sich einer Situation stellen, die er unbedingt vermeiden wollte.

Semilla kann natürlich nicht mit den Millionen konkurrieren, die der Pakt in irgendwelchen Koffern versteckt hat; Geld fehlt an allen Enden und Ecken. Aber Enthusiasmus und Hoffnung könnten manches davon wieder wettmachen und auch Konservative sehen sich jetzt vor die Frage gestellt, ob sie wirklich weiter machen wollen auf den Weg in den Sumpf.<sup>11</sup>

Und dann, sollte das vor kurzem noch Unvorstellbare wirklich eintreten, käme die dramatische Herausforderung, dieses System gegen eine Kongressmehrheit des Paktes umzubauen.

Aber wie gesagt, eins nach dem anderen... und ohnehin haben Semilla und das demokratische Guatemala bereits gewonnen, auch wenn die zweite Runde verloren gehen sollte.

*Miguel Mörth*

---

<sup>9</sup> 15 Parteien haben die Wahl vor allem in der Hauptstadt, wo Semilla sehr stark war, mittlerweile angefochten. Dazu kommt eine Strafanzeige vom 30.6. von Valor, Partei von Zury Ríos, gegen alle Mitglieder der Wahlkommissionen an den Wahltagen der Hauptstadt. Ihr mögliches Ziel: im Verein mit der Staatsanwaltschaft einen Rücktritt der Kommissionen zu provozieren; die Stichwahl wäre in Gefahr und Chaos würde sie überschatten.

<sup>10</sup> Torres war für die Vorreiter des Paktes jahrelang eine verhasste Figur genauso wie sie die UNE als ehemals sozialdemokratisch verabscheuten. Es gab unzählige Demonstrationen gegen die Regierung COLOM und Torres wurde als „Guerrillera und

Kommunistin“ angegriffen. Die Bilder dieser Demonstrationen mit ihren Pappschildern gegen sie verschwinden gerade von den verschiedenen Facebook-Seiten dieser aufrechten Kämpfer gegen den Kommunismus.

<sup>11</sup> Dionísio Gutiérrez, Teil der Oligarchia und des Hühnermonopols, der seit Jahren auch als meinungsbildender Moderator und Blogger auftritt, ruft mittlerweile zur Wahl Arévalos auf, „um diese kriminelle Bande zu verjagen...“